

mit links

Atemlefeh Morfaw sein Abitur am Tannenbusch-Gymnasium



(Atemlefeh Morfaw) und seine Eltern Chrysantus und Ngowa. Die beiden stammen aus Kamerun.

FOTO: STEFAN HERMES

n oder sie sich in die Gruppen einbringen können und dann zum Außenseiter werden. Die Rolle fällt das Kind auf, weil

Gefallen findet, weil es anstelle körperlicher die geistig-verbale Auseinandersetzung bevorzugt und es intellektuell zwar seinem Alter um

stolz darauf. Der Vater hatte sich an den General-Anzeiger mit den Worten gewandt, dass sein Sohn ein ermutigendes Beispiel für Kinder mit Migrationshintergrund sein könnte, wenn man erfahre, dass Atemlefeh sein Abitur mit Leichtigkeit im Alter von gerade mal 16 Jahren geschafft habe.

Der Schwarzen Familie ist eine Stigmatisierung in der weißen Mehrheitsgesellschaft nicht unbekannt. „Natürlich sind wir täglich mit Vorurteilen konfrontiert“, sagt Atemlefehs Vater. Eines davon sei, dass viele Mitbürger sich kaum vorstellen könnten, dass Schwarze Menschen auch gebildet sein könnten. Er selber kam 1995 aus Kamerun nach Bonn, um Agrarwissenschaften zu studieren. Herzhaft lachend, sagt er, „ich bin der unerkannte Prinz in Auerberg.“

Fünfmal die Woche auf dem Fußballplatz

Sein Bruder Forbellah Charles Morfaw studierte schon vor ihm in Bonn und übernahm später als Chief das Amt des Vaters im kamerunischen Fontam. Chrysantus war erst als Tontechniker in Deutschland unterwegs, bevor er seine ebenfalls aus Kamerun stammende Frau Ngowa an der Bonner Uni kennenlernte. Ngowa Morfaw ist heute Altenpflegerin.

Eine Covid-19-Infektion von Anfang März haben sie inzwischen gut überstanden. „Es war nicht besonders schlimm“, sagt Ngowa Morfaw. Sie habe zwar Schmerzen gehabt, aber das sei auszuhalten gewesen. Ihre drei Söhne wurden negativ getestet. Für das zehnstöckige Hochhaus in Auerberg hatte es allerdings eine 31-tägige Quarantäne zur Folge, die in die Vorbereitungszeit von Atemlefehs Abiturprüfungen fiel. „Doch wir waren in der Schule sehr gut online vernetzt“, sagt er. Nur der Sport habe ihm gefehlt, zumal er am Tabu den Sportzweig belegt hatte. Direkt nach Aufhebung der Quarantäne stand für ihn die Sportprüfung

Sieger des Heimatpreises stehen fest

Drei Preisträger erhalten jeweils 5000 Euro

BONN. Die Preisträger des Heimat-Preises stehen fest. Die Auszeichnung geht an die „Arbeitsgemeinschaft der Bonner Repair Cafés, Offenen Werkstätten und Maker-Spaces“, die Freibad Freunde Friesdorf mit dem Projekt MITEinander im Freibad Friesdorf und an den Verein Bonn im Wandel. Bonn hat dieses Jahr zum zweiten Mal am Förderprogramm der Landesregierung NRW unter dem Titel „Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen. Wir fördern, was Menschen verbindet“ teilgenommen und den Heimat-Preis verliehen.

Unter dem Motto „Ehrenamtliches Engagement sichtbar machen“ können bis zu drei Einzelpersonen oder Organisationen als Preisträger ausgezeichnet und mit insgesamt 15 000 Euro für ihr Engagement geehrt werden. Das Preisgeld wird zu gleichen Teilen an die drei Bonner Gewinner vergeben.

Diese vier Bereiche kamen für eine Ehrung in Frage: Bonn als Stadt der Vereinten Nationen, Heimat für Menschen aus aller Welt; nachhaltige Natur- und Landschaftspflege; Stadt- und Kulturgeschichte sowie Stadtgesellschaften, die die lokale Identität stärken und Menschen miteinander verbinden. 20 Bewerbungen und Vorschläge wurden eingereicht. Die Themenpalette reichte von Geschichte, Kunst und Kultur über Nachhaltigkeit bis hin zu medizinischer Versorgung. Wegen der Corona-Pandemie erfolgte eine Abstimmung der Jury in diesem Jahr digital.

Die Heimat-Preise sollen bei der Woche des bürgerschaftlichen Engagements, die vom 11. bis 20. September geht, im Alten Rathaus überreicht werden. Die Übergabe übernimmt Bürgermeister Reinhard Limbach am 16. September. Ob sie dann tatsächlich stattfindet, steht wegen Corona noch nicht fest. *sdn*